



Premiere in Albershausen

Hobbykünstler Gemeinde bietet erstmals Nikolausmarkt rund ums Rathaus.

Albershausen. Auf den ersten Nikolausmarkt morgen können sich die Albershäuser und Auswärtige freuen. Die Gemeinde organisiert ihn und kann auf eine Tradition aufbauen: Die Judoabteilung des TSGV hat seit Jahren am Nikolaustag einen Stand vor dem Rathaus, dort traf man sich auf einen Glühwein, Grillwurst und Waffeln. Für weihnachtliches Tannenflair war auch gesorgt. So ist es auch diesmal, und der Nikolaus kommt natürlich auch.

Das viel mehr draus geworden ist, kam so: Zwei Hobbykünstler kamen auf Bürgermeister Jochen Bidlingmaier zu: Könnten sie denn am Nikolaustag ihre Arbeiten präsentieren? Der Schultes nahm's als Steilvorlage, fragte in das Dorf hinein, wer will mitmachen? Und bekam sensationelle Rückmeldung. Weit über 20 Interessenten, auch Schulklassen und Jugendmannschaften, bringen sich ein, haben Selbstgebasteltes und Selbstgebackenes, Geschenkideen und kulinarische Spezialitäten. Für kleine Besucher gibt's um 16.30 Uhr Geschichten vom Bären und dem Nikolaus, Susanne Kühn und Jenny Schumann lesen sie im Rathaus vor. Anschließend kommt der Nikolaus. Im Ratskeller laden die Landfrauen zum Nikolauscafé ein. Dies schon ab 14.30 Uhr. Der Markt geht von 15 bis 21 Uhr.

Kurz notiert

BAD BOLL

Wertstoffhof heute von 16 bis 18 Uhr offen.
Bücherei im Alten Schulhaus heute von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr offen.
Erwachsenenbildung: „Erlernen aus der Schatzkiste Gerhard Raffs - Krippenfiguren aus der Provence“ heute um 19.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus. Referent: Pfarrer i. R. Gerd-Ulrich Wanzack.

DÜRNAU

Lebendiger Adventskalender: Heute von 17 bis 20 Uhr im Kinderhaus „Haus der kleinen Füße“, Frühlingstraße 11.

EBERSBACH

Wertstoffhof heute von 14 bis 17 Uhr offen.

HATTENHOFEN

Wertstoffhof heute von 16 bis 19 Uhr offen.

HEININGEN

Bücherei heute von 15 bis 19 Uhr offen.

SCHLIERBACH

Bauernmarkt mittwochs von 15 bis 17.30 Uhr auf dem Rathausplatz.

UHINGEN

Wertstoffhof heute von 14 bis 16 Uhr offen.

ZELL U.A.

Wertstoffhof heute von 16.30 bis 18.30 Uhr offen.

„Friedensarbeit ist eine hohe Kunst“

Dialog Wie Kirchen in Versöhnungsprozessen mitwirken: Eine Tagung in der Evangelischen Akademie Bad Boll zeigt viele Beispiele auf. Ein Schema dafür gibt es nicht, und die Initiative erfordert viel Mut. *Von Peter Dietrich*

Religionen können Konflikte und Kriege befeuern. Wie sehr die Religionsgemeinschaften andererseits zur Versöhnung beitragen können, war das Thema einer Tagung der Evangelischen Akademie Bad Boll und von Pro Ökumene – Initiative in Württemberg. Sie wurde von Brot für die Welt und vom Katholischen Fonds – Kooperation eine Welt unterstützt.

Im Jahr 1978 stand der Krieg zwischen Argentinien und Chile unmittelbar bevor, die Invasion war beschlossen. Nur durch schlechtes Wetter wurde sie aufgehalten, der Vatikan nutzte dies für einen Vermittlungsversuch in letzter Minute. Das Wort des Papstes galt etwas in zwei katholisch geprägten Ländern. Die erfolgreiche kirchliche Vermittlung

„Religiöse Vermittler können nur überzeugen, diese Schwäche ist ihre Stärke.“

Markus Weingardt
Stiftung Weltethos

zog sich über mehrere Jahre hin und diente mit großer Beharrlichkeit dem Frieden.

„Versöhnung ist ein Langzeitprozess“, betonte Martin Leiner, Professor an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Sie beginnt nicht erst nach einem Gewaltkonflikt: „Pax Christi zur Versöhnung zwischen Franzosen und Deutschen wurde nicht 1946 gegründet, sondern 1944.“

Leiner beschrieb 14 Praktiken der Versöhnung. Sie reichen von rechtlichen Regelungen und der Schaffung einer gemeinsamen Sicherheitsarchitektur über öffentliche Entschuldigungen und symbolische Akte und Reparationen



Friedensarbeit stärken: Links Dr. Maximilian Schell von der Ruhr-Universität und Félicité Mugombozi aus der Demokratischen Republik Kongo, im Bild rechts der Heiningen Pfarrer Reinhard Hauff und Studienleiterin Dr. Carola Hausotter. *Fotos: Peter Dietrich*

bis zu Städtepartnerschaften, medizinischer und psychologischer Hilfe und der Veränderung von Schulbüchern, um das Bild des ehemaligen Gegners zu humanisieren.

Hilfreich für einen Versöhnungsprozess sei, wenn möglichst viele Akteure ihn wollten, wenn es möglichst wenige gebe, die ihn torpedierten, wenn eine bestimmte Reihenfolge eingehalten werde, etwa eine Entwaffnung vor demokratischen Wahlen, und wenn es finanzielle Mittel für Langzeitprozesse gebe.

Markus Weingardt von der Stiftung Weltethos kennt viele Beispiele, in denen Kirchen und religiöse Gruppen Versöhnung gefördert haben. Im Bürgerkrieg in Mosambik gelang es der Gemeinschaft Sant'Egidio, einen Friedensvertrag zu vermitteln. Die Verhandlungen dauerten

zweieinhalb Jahre, während denen der Krieg weiterging. Auf den Philippinen führte der Einsatz religiös geprägter Menschen für den Frieden im Jahr 1986 zum Sturz des Diktators Marcos. In El Salvador wirkte Oscar Romero als mutiger Bischof, im Irak verurteilte Großajatollah Ali as-Sistani in einem religiösen Rechtsgutachten (Fatwa) die Gewalt.

Die Rolle der Kirchen in der DDR

In Bosnien-Herzegowina legte eine interreligiöse Initiative einen Gesetzentwurf zum schwierigen Verhältnis zwischen Religion und Staat vor, der dann im Parlament verabschiedet wurde – das bedeutete ein Pulverfass weniger. In Afghanistan waren muslimische Akteure aus Indonesien zeitweise stark friedensstiftend aktiv. Weingardt erinnerte auch an die Rolle der Kirchen in der DDR.

Für eine Konfliktbearbeitung gebe es kein Schema F, aber es gebe Gemeinsamkeiten. Nötig sei eine Kenntnis der Konflikte in der Breite und Tiefe. „Friedensarbeit ist eine hohe Kunst, das kann man lernen.“ Vermittler müssten glaubwürdig sein. „Sie dürfen nicht in einem Konflikt verurteilen, im ändern schweigen.“ Ein Vermittler brauche Verbundenheit zu den Menschen im Konflikt: „Er muss verstanden haben, was seine Vorschläge für die Menschen bedeuten.“ Religiöse Akteure könnten als uneigennützig und ungefährliche Vermittler gelten, ohne wirtschaftliche und militärische Mittel im Hintergrund. „Sie können nur überzeugen, diese Schwäche ist ihre Stärke.“ Friedensarbeit sei nicht bequem und ungefährlich. „Sie erfordert viel Mut und kann auch ins Gefängnis führen.“

Ein Plenum brachte weitere Aspekte hervor. Es kann ratsam sein, Versöhnungsgespräche mit Menschen jenseits der ersten Reihe zu beginnen. Versöhnung ist wie ein Mosaik, das viele verschiedene Beiträge braucht, niemand kann und muss alles alleine tun. Die aktuell in den Kirchen sehr beliebten Pilgerwege könnten mit internationalen Friedensprozessen kombiniert werden. Teils können Kirchen helfen, Landrechte und das Recht auf Nahrung juristisch durchzusetzen, wenn sie sich strategisch für Menschenrechte einsetzen.

Und wenn alles menschliche Mühen nichts nutzt? Maximilian Schell von der Ruhr-Universität Bochum ermunterte dazu, in Klage und Gebet eine Sprache zu finden. „Wir sind nicht allein in Versöhnungsprozessen. Wir bitten, dass auch Gott versöhnt.“

Baugebiet mit größeren Hürden

Planung Für Wohnraum müssten 14 Streuobstbäume in Hattenhofen verschwinden.

Hattenhofen. Die Gemeinde Hattenhofen entwickelt ihr vorerst letztes Baugebiet. Es stellt sich als ein Lückenschluss dar, so Planer Rainer Metzger aus Nürtingen, nämlich im Norden der Gemeinde im Winkel zwischen dem Langen Morgen und dem Wohngebiet Döbelwiesen/Ahorn.

Das „Bäume“ ist das letzte Baugebiet, das regulär im Flächennutzungsplan ausgewiesen ist und somit keiner gesonderten Genehmigung bedürfe. Die Gemeinde hat es schon länger anvisiert, es gab schon eine „städtliche Anzahl von Sitzungen“, so Bürgermeister Jochen Reutter, vor zwei Jahren wurde ein städtebaulicher Entwurf erarbeitet. Jetzt kann der Schultes melden: Mit allen Eigentümern sei Einigung erzielt. „Das erste Ziel ist genommen.“

Jetzt geht es um den Bebauungsplan. Der Städtebauliche Ent-

wurf gibt eine Durchmischung von Einzel- und Doppelhäusern vor, und Leitlinie ist die von der Region geforderte Baudichte. Das „Bäume“ wird dichter bebaut als die angrenzenden Wohngebiete. 34 Wohnungen für rund 75 Einwohner sollen entstehen. Man habe da ein sehr gutes Konzept gefunden, sagt Planer Metzger. Auf ein Mehrfamilienhaus soll verzichtet werden, dafür soll durchgehend zweigeschossig gebaut werden. Und dörflich, mit Satteldächern, soll es aussehen. Erschlossen wird das Baugebiet von der Ledergasse.

Zum Außenbereich hin soll das Gebiet eingegrünt werden. Für die Landwirtschaft bleibt ein Feldweg, er ist auch für die Pflege der Grünflächen nützlich. Angedacht hat Planer Metzger dort einen Ausweichplatz, dass man aneinander vorbeikommt. Und: „Wir wollen Zisternen.“

Eine Streuobstwiese mit 14 Bäumen auf 1200 Quadratmetern müsste fallen. Auch Magerrasen geht verloren, Ackerboden ebenso. Ein Verlust an einem Mosaik Biotope, so der Planer.

Die Gemeinde hat das Thema angegangen. Mit vier Gutachten, teilweise bis zu 130 Seiten stark, merkte Bürgermeister Reutter an. Das vorläufige Ergebnis: Es gebe „geringe bis mittlere Konflikte“, so Planer Metzger. Er geht davon aus, dass die Gemeinde eine Ausnahmegenehmigung für die Streuobstwiese erhält. „Wir sind auf gutem Weg.“ Als Ausgleich sollen 20 Obstbäume auf zwei Wiesen gepflanzt werden.

Betroffen seien auch Vögel, und dazu würde es Auflagen geben: Gehölze dürften nur im Winter gefällt werden, für Höhlenbrüter würde es Nisthilfen geben, eine Feldhecke würde gepflanzt. Das Vogelschutzgebiet selbst sei

nicht betroffen. Für die Magerwiese von 1000 Quadratmetern würden die Gemeinde zwei Wiesen mit 4000 Quadratmetern extensivieren.

Soviel Ausgleich, meint dazu Gemeinderat Jürgen Höfer: Sei das bloß in Hattenhofen so? Planer Metzger nennt ein Beispiel anderswo: Wegen einer Schulerweiterung müssten zwölf Bäume weg, „das hat ein halbes Jahr gedauert.“ Mittlerweile gebe es Gebiete, „da braucht man gar nicht anfangen zu planen.“

Bürgermeister Reutter nennt die Umweltbelange „größere Hürden“ und will auch gar nichts versprechen. „Wir werden noch Zeit und Gehirnschmalz brauchen.“ Abwarten müsse man, wie sich die sonstigen Behörden äußern und was die Bevölkerung dazu sage. Voraussichtlich im Februar soll es eine Infoveranstaltung geben. *js*

Kein regulärer Holzeinschlag

Schlat. Im Schlater Gemeindefeld, der mit 31 Hektar nicht so groß ist, plant Förster Michael Schwarz im kommenden Jahr keinen Einschlag. Denn: Durch natürliche Ursachen fällt genug Holz an. Er hat es dieses Jahr so erlebt, berichtete er im Gemeinderat. Der Borkenkäfer greift Bäume an, ein Pilz macht Eschen den Garau, Sturm und Trockenheit tun ein übriges. So musste Schwarz zur Verkehrssicherheit Bäume östlich des Wasserbergshauses fällen, ein zweiter Einschlag soll entlang des Panoramawegs zum Wasserberg und an der Gairensteige folgen. Da sind Eschen vom Pilz bedroht.

Aufgeforstet hat Schwarz 0,4 Hektar und ausgefallene Douglasien auf einer Sturmfläche nachgepflanzt. Nächstes Jahr will er 900 Eichen pflanzen. Verdient ist da nichts. Im vorigen Jahr waren's noch 1800 Euro, 2024 könnte ein Minus von 7900 Euro bringen.

Blutspende DRK bittet um Teilnahme

Eschenbach. Jeden Tag werden in Deutschland etwa 15 000 Blutspenden benötigt. Darauf weist das DRK hin und bittet um Teilnahme an der nächsten Blutspendeaktion im Voralbgebiet. Die ist am Freitag nächster Woche, 15. Dezember, von 14.30 bis 19.30 Uhr in der Technotherm-Halle in Eschenbach. Anmelden kann und soll man sich online unter www.blutspende.de/termine. Das DRK hat in diesen Tagen auch eine Verlosungsaktion für Musicalreisen, bei Spenden mit einem Neuling.

Eine Insel aus Feuer und Eis

Heiningen. Feuer, Wasser, Eis: Gegensätze, wie sie größer nicht sein können, machen den einmaligen Reiz Islands aus. Wie sie durch aufbauende und zerstörende Kräfte, aus dem Erdinneren und aus der Atmosphäre, entstanden sind, ist am Donnerstag ab 19.30 Uhr im Musiksaal der Heiningen Schule zu sehen. In einer Veranstaltung der Volkshochschule kommt der Tübinger Geograph Harald Borger mit Bildern von mächtige Vulkanen, Solfataren mit Schwefelkristallen, blubbernden Schlammtpöfen und herauschießende Geysiren, Gletschern und gewaltigen Erosions-



Papageientaucher fühlen sich auf Island wohl.

formen. Anmeldung unter vhsraumbadbollvoralb.de, Email: info@buecherei-heiningen.de,

Telefon (07161) 920774 oder in der Gemeindebücherei. Vorverkauf 6 Euro, an der Abendkasse 8 Euro.

Grundsteuer: Erhöhung abgelehnt

Bad Boll. Die Bad Boller Gemeindefinanzen liegen darnieder – eine Grundsteuererhöhung für ein Jahr sollte ein bisschen helfen. Sie würde 125 000 Euro bringen, bei einem Loch von 1,9 Millionen, das 2024 voraussichtlich auf 2,4 Millionen anwächst. Dafür plädierte Kämmerer Christian Gunzenhauser im Gemeinderat. Der lehnte mit vier gegen acht Stimmen bei einer Enthaltung ab. Rainer Staib (CDU) ging ein „Reflex“, mit Steuererhöhungen auf das Defizit zu reagieren, „gegen den Strich“. Ein Jahr vor der Grundsteuerreform, die in der Summe gleiche Erträge bringen

solle, gehe sowas nicht. Wer glaube, dass die Gemeinde sich an das alte Niveau halte? Florian Junge (Grüne) sah es ähnlich. Der Zeitpunkt sei schwierig. Mit der Erhöhung wäre Bad Boll auf Platz 2 im Kreis. Und: „Überall wird's teurer.“ Für Dr. Henning Schindewolf (UWV) war es hingegen klar, dass man was gegen das Defizit tun müsse. Bürgermeister Hans-Rudi Bühler stellte klar: Das Defizit von 2,4 Millionen könne man damit nicht schließen. Es gehe bei der Erhöhung „um die Erhaltung unseres Vermögens“. Um Erhalt und Modernisierung in Kindergarten, Schule und Freibad.